

Raus aus dem Tunnel

Nach dem Umzug aus dem Tunnelhaus ins Luitpoldcenter hat sich viel Positives bei der Tafel getan

Von Ingmar Schweder

Die Tafel rettet Lebensmittel. In erster Linie unterstützt sie Bedürftige und korrigiert ganz nebenbei noch einen Systemfehler: Menschen, die sich Essen kaum leisten können, obwohl eigentlich genug für alle da ist, bietet die Tafel eine gesicherte Grundversorgung an. Horrende Überproduktionen machen es möglich.

301 Landshuter Haushalte mit insgesamt 652 Personen beziehen Lebensmittel von der neuen Ausgabestelle der Tafel im Luitpoldcenter, darunter 439 Erwachsene und 213 Kinder. Rechnet man die Ausgabestelle St. Peter und Paul dazu, kommt Landshut auf 501 Haushalte mit 1152 Personen, davon 719 Erwachsene und 433 Kinder. Die Diakonie um Geschäftsführer Holger Peters leitet und koordiniert noch zwei weitere Ausgabestellen im Landkreis Landshut.

264000 Tonnen Essen, also Obst und Gemüse, Backwaren, Milchprodukte, Fisch, Fleisch und Wurst, Konserven und Tiefkühlkost werden jährlich von den Tafeln in Deutschland vor der Vernichtung bewahrt. Laut verschiedenen Studien landen in Deutschland pro Jahr zwischen 15 und 18 Millionen Tonnen Essen dennoch im Müll. Nahrung, die an derer Stelle gut gebraucht werden kann – auch in Landshut.

1,6 Prozent der Landshuter Haushalte sind Tafelkunden

Wie Hartmut Lindner, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Tafel Landshut, sagt, kaufen Tafeln für bedürftigen Kunden deshalb nichts dazu. „Das Ziel ist, intakte Lebensmittel weiterzugeben, bevor sie weggeworfen werden.“ Die Gründe, warum viel Essen verschwendet wird, sind vielfältig. Supermärkte wollen ihren Kunden oftmals einfach alles anbieten. Das Mindesthaltbarkeitsdatum wird von Verbrauchern nicht selten mit dem Wegwerfdatum gleichgesetzt. Preiskämpfe führen zu einem Überangebot, nicht nur bei Milch.

Landshut, das sagt der Geschäftsführer Holger Peters, ist noch eine vergleichbar reiche Region. 1,6 Prozent der Landshuter Haushalte sind Tafelkunden. Die Zahl müsste nach oben korrigiert werden, aber da nicht jeder Bedürftige das Angebot der Tafel auch nutzt. Bundesweit sieht das schon anders aus. 1,65 Millionen Menschen nehmen die Hilfe der Tafeln in Anspruch. 2018 waren es 1,5 Millionen, 2019 gab es eine Steigerung bei Erwachsenen und Kindern um jeweils zehn Prozent. Der Anteil der Senioren hat sich innerhalb eines Jahres um 20 Prozent erhöht.

Konstant steigen auch die Zahlen der Tafelkunden in Landshut. Nur nicht so nicht rasant, wie in anderen Regionen. Peters sagt: „In Landshut sind alleinerziehenden Mütter, Senioren aber auch Geflüchtete die größte Kundengruppe.“ Bundesweit sind ALG-II-Bezieher (47 Prozent), Personen in Rente oder die von Grundsicherung leben (26 Prozent) und Bezieher nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (20 Prozent) die größten Gruppen der Tafelkunden.

Nicht nur wegen der gestiegen Nachfrage war der Umzug der Landshuter Tafel im Mai aus dem Tunnelhaus ins Luitpoldcenter notwendig. Die Arbeit der Ehrenamtlichen, die die Tafel Landshut mit Zeit und Arbeitskraft unterstützen, ist im Luitpoldcenter deutlich vereinfacht geworden. Unter den Ehrenamtlichen bei der Tafel ist beachtlich, dass vor allem bundesweit die hohe Bereitschaft von Frauen (61 Prozent) und Senioren (63 Prozent) deutlich hervorsteht. Eine Landshuter Seniorin erzählt der LZ, warum sie bei der Tafel mithelfen wollte: „Ich hatte einen sehr schweren Beruf. Ich war Kranken-



Die Tafelkunden werden nach und nach in den Einkaufsraum gelassen, damit jeder genügend Zeit hat und es nicht zu eng wird.

Fotos: Claudia Hagn



Holger Peters, Geschäftsführer der Diakonie Landshut



Die Damen von der Warenausgabe haben die Regale eingeräumt und warten auf die ersten Tafelkunden.

schwester im Bezirkskrankenhaus. Als ich in Rente war, habe ich fünf Jahre gebraucht, um wieder das zu machen, was ich wollte. Ich mag es mit Menschen in Kontakt zu sein und zu helfen. Deshalb habe ich hier angefangen.“ Die Frau, die anonym bleiben will, ist bereits seit fünf Jahren bei der Tafel, richtet Waren her und gibt sie aus. Sie erinnert sich noch genau an die beengten Verhältnisse im Tunnelhaus: „Dort war die Arbeit sehr beschwerlich.“

Der Umzug war eine Herausforderung

Drei Kühlräume für Obst und Gemüse, Milchprodukte und Tiefkühlwaren hat die Diakonie einbauen lassen. Die Arbeitszeit hat die Montagefirma der Tafel geschenkt – und sich so wie viele Schulen, Vereine und Lebensmittelproduzenten für die Tafel stark gemacht. Die Landshuter Seniorin freut sich vor allem, dass der Einkauf für die Tafelkunden angenehmer geworden ist. „Alle haben jetzt einfach mehr Luft“, sagt sie. Optisch hat sich die Tafel im Luitpoldcenter zu einem einfachen, aber freundlichen Einkaufsmarkt entwickelt. „Wir geben uns Mühe, dass hier alles sehr gut aussieht.“

Rund 100 Ehrenamtliche spenden ihre Zeit der Tafel Landshut. Jürgen Monschau (63) und Christian Eichstätter (40) sind nur zwei von ihnen. Eichstätter hatte eine Freundin zur Tafel begleitet, um ihr beim Tragen zu helfen. „Dann habe ich gefragt, ob sie hier Hilfe brauchen. Seitdem bin ich dabei.“ Eichstätter kümmert sich unter anderem um die Hygiene der Warenkisten, die nach den Lieferungen gesäubert werden müssen. Die Waschmaschine hat er „Susi“ getauft.

Monschau ist der Chef-Logistiker. Der 63-Jährige befindet sich im Vorruhestand und ist durch einen Bericht des BR auf das Thema Wegwerfgesellschaft aufmerksam geworden. Mit zwei Sprintern fahren Monschau und seine Kollegen in der Woche 80 Lebensmittelmärkte an und liefern so vier Tonnen Lebensmittel zur Tafel Landshut. Monschau: „Viele Supermärkte spenden ihre Überschusswaren oder eben all das, was noch gut ist, der Kunde aber nicht mehr kaufen würde. Das holen wir dann ab.“

Logistisch anspruchsvoll war auch der Umzug aus dem Tunnelhaus ins



Christian Eichstätter mit seiner Kistenwaschmaschine „Susi“.



Jürgen Monschau stemmt noch ein paar Kisten in die Tafel.



In einem Nebenraum räumt ein Tafelmitarbeiter Konserven ein.

Luitpoldcenter, der eine echte Energieleistung war. Helfer gab es zum Glück viele. Peters: „Die Regale, die der Lidl-Markt in Neumarkt-St. Veit gespendet hatte, mussten abgebaut und nach Landshut transportiert werden. Im Tunnelhaus musste alles verpackt und im Luitpoldcenter wieder aufgebaut und eingeräumt werden.“ Zehn Tage hat der Umzug insgesamt gedauert. Es wurden Extraschichten eingelegt. Auch der Betrieb in St. Peter und Paul durfte nicht vernachlässigt werden. Jetzt, kurz vor der Weihnachtszeit, wird Lindner für die Tafel Spenden sammeln. Die Miete im Luitpoldcenter übernimmt zwar die Stadt, laufende Kosten für den Tafelbetrieb müssen dennoch gestemmt werden. Lindner: „Die Sprinter müssen wöchentlich betankt, Winterreifen und Versicherungen bezahlt werden. Hinzu kommen die Nebenkosten für das Gebäude.“ Eine neue Waschanlage für die Essenskisten soll das nächste Investment sein, „Susi die Zweite“ sozusagen. Kosten: 19000 Euro. Doch auch das werden die Ehrenamtlichen sicher gestemmt bekommen.